Werk

Titel: Zu den Abhandlungen

Ort: Weimar

Jahr: 1936

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503543292_0001|log45

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

sehenen Kunstwerken entgegen, und es steht uns noch bevor, von diesen Notizen aus einen Zusammenhang mit seiner sonstigen Stellung zur venezianischen Malerei oder italienischen Kunst überhaupt zu finden.

Das dünne Heftchen von Pagliari, das in größter Knappheit auf die Bild-, Skulptur- und Architekturwerke von Mantua hinweist, hat Goethe aller Wahrscheinlichkeit nach Ende Mai 1790 benutzt, als er sich von Venedig aus auf der Rückreise nach Deutschland befand. Leider sind hier keine Notizen gemacht worden, sondern nur einzelne Nummern des kleinen Führers angestrichen. Daraus ist nur zu ersehen, daß er die von Giulio Romano, dem besonders Geschätzten, entworfene Kathedrale gesehen hat und daß er im Orto Botanico war. Außerdem hat er noch verschiedene Kirchen und Paläste kennen gelernt; aber sein Urteil über den interessanten Palazzo del Te z. B. fehlt uns. Es ist anzunehmen, daß es ihm in Mantua vielleicht ähnlich wie in Bologna ergangen ist: er konnte möglicherweise gerade nur das Gesehene in seinem Pagliari anstreichen, ohne sich etwas notieren zu können. Man sieht aber auch aus diesem wenig ergebnisreichen Beispiel: wie wichtig es ist, an Goethes eigenen Büchern die Benutzungsspuren zu untersuchen, um die vielen Erkenntnisse über Goethes Art zu arbeiten, Kunstwerke zu betrachten und die Natur zu erforschen durch neue Belege zu veranschaulichen.

Mitteilungen

Unser Herbstheft steht unter dem Zeichen des Jahres 1936, nicht nur durch die Darbietung von zwei Abhandlungen zum Thema ‚Goethe und der Olympische Gedanke', sondern auch im Rückblick auf das Jahr 1786. Am 10. September 1786 überschritt Goethe den Brenner auf dem Wege in das ersehnte Land; 3 Wochen vorher hatte (am 17. August) der große König in Potsdam die Augen geschlossen. Wir erinnern uns der rührenden Szene in Goethes Italienischer Reise, wo der Dichter in Caltanisetta den fragenden Sizilianern den Tod Friedrichs verschweigt, um sie nicht zu betrüben und um ihnen als Unglücksbote nicht verhaßt zu werden. Das Thema ‚Goethe und Friedrich der Große' hat uns im letzten Jahrbuch die umfassende Arbeit von Paul Herre nahegebracht. Wir schmükken jetzt unser Heft mit dem herrlichen Doppelblatt, das wie nichts anderes die Namen Friedrichs des Großen und Goethes eindringlich und ergreifend vereint, und danken dem Eigentümer, Herrn Professor Dr. A. Kippenberg, für die Erlaubnis zur Wiedergabe. Zur Entstehung des Blattes wird weiter unten (S. 228) einiges gesagt.

Unser Heft veröffentlicht eine bedeutsame Betrachtung zum 10. September 1786, in der Goethe stellvertretend für den deutschen Geist sichtbar wird. Wenige Tage später, am 12. September, traf Goethe in Torbole am Gardasee ein und begann die Umgießung der Iphigenie in Verse. So ist Torbole mit der Geschichte der Gestaltung der Dichtung innig verknüpft, und wir bedauern es, daß am Ufer des Gardasees die beabsichtigten Freilichtaufführungen der Iphigenie nun doch nicht stattfinden werden. Wir durften uns dieser geplanten Unter-